

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 M. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertionspreis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 206.

Hirschberg, Mittwoch den 3. September.

1884.

× Die Taufestlichkeit

des am 14. Juli c. geborenen dritten Sohnes des Prinzen Wilhelm fand am Sonntag Nachmittag 3 Uhr im königlichen Stadtschloße zu Potsdam und zwar im Bibliothekzimmer Friedrich des Großen durch den Oberhofprediger und General-Superintendenten Dr. Kögel statt. Der heiligen Handlung wohnten bei der Kaiserin und die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm, Heinrich und Leopold, Prinz Arnulf von Bayern, der Erbgroßherzog von Baden, die Prinzessin Louise von Holland, Prinz August von Württemberg etc. Taufpaten waren der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, der König von Bayern (vertreten durch Prinz Arnulf), der König und die Königin von Württemberg, der König und die Königin von Schweden, die Kronprinzessin von Oesterreich, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Toskana, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Erbgroßherzog von Baden und die Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein. Während des eigentlichen Taufactes hielt der Kaiser den kleinen Prinzen, welcher die Namen Adalbert, Ferdinand, Berengar, Victor erhielt. Adalbert ist Rufname. An die Tauffeier schloß sich große Galatabelle, an welcher 90 Personen theilnahmen und bei welcher der Kaiser die Gesundheit des Prinzen Adalbert ausbrachte.

Ein Arbeiterheim.

Wir sind in die erfreuliche Lage versetzt, von einer neuen, in Chemnitz ins Leben gerufenen Schöpfung zum Besten der Arbeiter berichten zu können, welche dem humanen Geiste ihrer Urheber und werththätigen Förderer zur hohen Ehre gereicht. Es handelt sich um eine unter dem Namen „Heim“ begründete Stiftung, die aus einem zehn sächs. Acker (gleich 20. preuß. Morgen) großen Garten-Areal besteht, welches in

Chemnitzer Flur hoch gelegen, nach Norden in sehr geringem Abstände von Staatswaldung umgeben, auf östlicher und westlicher Seite von Wohnungshäusern flankirt ist, durch gute und breite Straßen auf zwei Seiten begrenzt und von der Sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz aus bequem in 10 Minuten zu erreichen ist.

Die Stiftung ist zunächst ausschließlich für Arbeiter der Sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz bestimmt, übrigens ein völlig selbstständiges, unter staatliche Aufsicht gestelltes Rechtsobject, welches durch einen eigenen Vorstand vertreten und durch eine Arbeitercommission verwaltet wird.

Begründet ist die Stiftung durch Commerzienrath E. Keller, langjähriger Leiter der Sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz und Mitinhaber der früheren Firma Rich. Hartmann, aus welcher diese Actiengesellschaft hervorging.

Der Genannte hat Andere für die Zwecke seiner eigenartigen Stiftung interessiert und auf diese Weise derselben weitere Geldmittel und dauernde Einnahmequellen erschlossen, und so ist das Ziel erreicht, vielen Arbeitern ein eigenes, gemüthliches Heim zu schaffen.

Das einzelne, freistehende Wohnhaus, für eine Familie bestimmt, kostet je nach der Ausführung, in bezugsfertigem Zustande 4000 bis 5000 Mark; bei Doppel-Häusern erniedrigt sich der Aufwand entsprechend.

Acht Wohnhäuser sind bereits bezogen; acht weitere werden noch im laufenden Jahre bezogen werden. Im nächsten Jahre ist der Bau von einer bedeutend höheren Anzahl von Wohnhäusern beabsichtigt.

Die Nachfrage nach diesen Häusern, deren jedes von einem Garten umgeben ist, mehrt sich immer mehr. Die vorhandenen Anmeldungen werden durch die Bauten im nächsten Jahre kaum zu befriedigen

sein. Besonders bewerben sich die besser situirten und zuverlässigen Arbeiter um solche Wohnungen, welche einen gesunden und angenehmen Aufenthalt bieten, schon vermöge des villenartigen Characters der Anlage und des Abgeschlossenheits der einzelnen Familien.

Wasser- und Gasleitung wird Seitens der Stadt ausgeführt.

Daß die Grundstücke und Gebäude dem Zwecke, Wohnungen für Arbeiter der Sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz zu bieten, erhalten bleiben und nicht in den Besitz Anderer übergehen können, bildet das charakteristische Unterscheidungsmerkmal von anderen Einrichtungen ähnlicher Art. Auch wenn die gedachte Fabrik einst aufhören sollte, wird ein gleicher Zweck der Stiftung verbleiben.

Vorstehende Mittheilungen dürften hinreichen, einen klaren Einblick in das Wesen und die Ziele der Institution zu gewähren, welche bei umsichtiger, sachgemäßer Leitung alle Bedingungen gedeihlicher Entwicklung darbietet. Wenn, wie es zu hoffen steht, der Erfolg den gehegten Erwartungen entspricht, so dürfte die Chemnitzer Initiative gewiß zur Nachahmung anregend wirken und sich so in ein nicht hoch genug zu bemessendes Verdienst um die Hebung der Lebenshaltung in den Kreisen der deutschen Industriearbeiter erwerben.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag auf Schloß Babelsberg zunächst mehrere Vorträge entgegen und empfing mehrere Militärs. Um 11¹/₂ Uhr haben der Kaiser und die Kaiserin Schloß Babelsberg verlassen und sind von der Station Neubabelsberg aus mittels Extrazuges wieder nach

Der Thierbändiger.

Novelle von Karl von Prentzlau.

(Fortsetzung.)

Lorenzo war in jeder Beziehung ein vortrefflicher Chemann, aber kein feuriger Liebhaber. Er war es nie gewesen und schien nicht im Geringsten fähig, es je zu werden.

Hätte sie eine größere Weltkenntniß, eine gereifere Auffassung des männlichen Characters besessen, so würde sie in diesem Umstand die sicherste Bürgschaft für ein dauerndes Eheglück erkannt haben. So wollte der Gedanke, daß dem Baume ihres Lebens eine der schönsten Blüten fehlte, nicht von ihr weichen. Er nahm durch ununterbrochenes Erwägen und Betrachten einen krankhaften Character an. Ihre immerhin ein wenig fehlerhafte Einbildungskraft mischte sich hinein. Es hätte nur eines unbedeutenden Anlasses Seitens des Gatten bedurft, so hätte sich das fortwährend variierte Thema: „Er liebt mich nicht, wie ich's verdiene! . . . ich gebe Alles hin und erhalte Nichts dafür!“ zur fixen Idee bei ihr ausgebildet.

Die Conflict, welche unter diesen Umständen nothwendig entspringen mußten, blieben nicht aus. Es war sicherlich Lorenzo's Verdienst, daß sie bisher keinen ernstern Character angenommen hatten.

Die junge Frau vermochte sich nicht zu der großartigen Anschauungsweise ihres Gatten zu erheben, und dieser war zu wenig Frauenkenner, um sie ganz zu verstehen. Ihr Wesen nahm eine gereizte Färbung an. Amaranti, weit entfernt, den wahren Grund

Nachdruck
verboten.

zu ahnen, schob es auf Rechnung einer körperlichen Ursache.

So saß sie eines Nachmittags, in melancholisches Sinnen versunken, am Fenster ihres Zimmers, das nach dem Parke hinaus lag.

Draußen ruhte der Frühlingssonnenschein auf den Blütenkronen der Orangen- und Granatbäume. Geheimnißvolle, berauschende Düfte umwogten sie. Goldgeflügelte Falter schwirrten über den farbensprühenden Blüten. Durch ihre Seele zog es wie eine leise, dunkle Ahnung, daß sie trotz der bezaubernden Natur rings umher hier doch nie ihre wahre Heimath finden werde. „Vielleicht würde Sicilien mir als ein Zauberland erscheinen, wenn ich die Liebe meines Gatten besäße,“ flüsterte sie mit einer Thräne im Auge vor sich hin.

Da theilte die schwere, gestickte Portiäre sich auseinander. Ein rascher, elastischer Tritt näherte sich und eine wohlgepflegte Hand legte sich auf die Schulter der jungen Frau.

„Du bist's, Lorenzo?“ fragte sie leise, indem sie das schwermüthige Antlitz ihm zuwandte. „Ich habe Dich heute so früh nicht erwartet.“

„Du solltest nicht so viel am offenen Fenster sitzen,“ gab Lorenzo im Tone zärtlicher Besorgniß zur Antwort, „die Luft weht kühl vom Meere herüber. Ja, Agni, Du wunderst Dich mit Recht, daß ich Dich zu einer Stunde besuche, welche sonst der Arbeit geweiht ist. Nun sieh'! der längst erwartete Kameeltiger ist endlich angekommen. Ich war bei der Ausschiffung zugegen. Es ist eines der schönsten Thiere, die ich je

gesehen. Prächtige, goldgelbe Mähne, ausgezeichnetes Haar, nach den Spitzen fahlbraun und tiefschwarz, schlank Weichen, gedrungener Gliederbau, Augen wie Feuer, und ein Kopf, so ausdrucksvoll, wie der des Apoll im Belvedere! Ich konnte nicht umhin, sofort hierher zu eilen, um Dich mit der angenehmen Nachricht zu überraschen.“

Agnes lächelte schmerzlich. Wie selten zeigt er sich begeistert, innerhalb erregt. Wenn es je geschah, warum mußte es gerade eines Thieres wegen sein?

„Eine angenehme Ueberraschung in der That, lieber Lorenzo,“ antwortete sie, schwer athmend. „Sage mir doch, hast Du Deine blutdürstigen, wilden Raubthiere lieber, als mich?“

„Welche Frage, Agni! Wie kommst Du darauf?“ fragte er betroffen.

„Du hast für Dein Gethier mehr Zeit, als für mich, lieber Lorenzo; Du beschäftigst Dich weit mehr mit Deinen Löwen, als mit mir. Ich muß Dich so manche schöne Stunde entbehren!“

„Aber Agni,“ wandte Lorenzo lächelnd, doch in ernstern Tone ein, „soll ich den Pflichten nicht nachkommen, die mein Beruf mir auferlegt?“

„Das ist's ja eben,“ klagte sie, unfähig, ihren Unmuth länger niederzuhalten. „Du hältst Deinen sogenannten Beruf höher, als die Pflichten, die Du gegen Dein Weib hast.“

„Wie denn, höre ich recht, Agni? Was willst Du mit den Worten „sogenannten Beruf“ sagen?“

„Einen Beruf, lieber Lorenzo, nenne ich es, wenn wir uns einer Beschäftigung hingeben, die uns in den

Berlin gekommen, um nunmehr ihren Aufenthalt wieder im hiesigen kaiserlichen Palais zu nehmen. Um 5 Uhr findet bei den Majestäten im hiesigen Palais eine kleine Familientafel statt, an der auch der Prinz Arnulf von Bayern, welcher heute Abend 8 Uhr nach München zurückzukehren gedenkt, theilnimmt. Morgen Vormittag hält Se. Maj. der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin über die Truppen des Gardecorps die große Herbstparade ab.

Der Zustand der Prinzessin Wilhelm ist nach dem heute hier eingetroffenen Bulletin andauernd befriedigend; Complicationen sind bisher nicht eingetreten. Da der fernere Verlauf der Krankheit voraussichtlich ein sehr langsamer sein wird, werden von jetzt ab Bulletins nur von Zeit zu Zeit erfolgen.

Ueber die Dreikaiser-Zusammenkunft liegen mehrere, sich widersprechende Nachrichten vor. Es wird behauptet, daß die Entrevue noch im Laufe dieser Woche stattfinden wird, wogegen die „Schles. Btg.“ sich telegraphiren läßt, daß die Zusammenkunft erst Anfang October und zwar in Stettin stattfinden soll. Die „Kreuz-Btg.“ endlich weist gegenüber der Nachricht, daß die Kaiser-Entrevue aufgeschoben sei, darauf hin, daß der Tag noch gar nicht festgestellt worden, und erklärt, der Reichskanzler werde Barzin fürs Erste nicht verlassen, vielmehr im Laufe dieser Woche den Besuch des Staatssecretärs Bötticher erhalten, behufs Besprechung der Parlamentscampagne.

Der Abgeordnete Kaplan Majunke, der langjährige Chefredacteur der „Germania“, hat, da er vom Fürstbischöf von Breslau zur seelsorgerischen Thätigkeit zurückgerufen worden ist, auf sein Landtagsmandat verzichtet. Eine Dankadresse, welche ihm aus diesem Anlaß von dem clericalen Wahlcomité seines Wahlkreises Kempen-Geldern übersandt worden ist, hat Herr Majunke — wie die „Germania“ berichtet — durch folgendes Schreiben zu Händen des Grafen von Hoensbroich, des Vorsitzenden jenes Wahlcomités, beantwortet:

„Einem Wohlwollenden Wahlcomité spreche ich hiermit meinen tiefempfundnen Dank für die herlichen und aufmunternden Worte aus, welche dasselbe an mich zu richten die Güte gehabt hat. Es hat nicht meiner persönlichen Neigung entsprochen, schon jetzt aus meiner literarischen und parlamentarischen Stellung zu scheiden, indes als katholischer Priester erkenne ich in dem Wunsche meines Bischofs Gottes Stimme, und werde ich gern und freudig dem an mich ergangenen Wunsche Folge leisten. Das geistige Band, welches mich bisher mit meinen Wählern am Niederrhein verknüpft hat, wird auch dadurch nicht gelöst werden, daß ich denselben fortan räumlich noch mehr entfernt sein werde, als es bislang der Fall gewesen war. Im Streite für die Interessen der Religion, sowie für unsere freirechtlichen Forderungen werden wir auch in Zukunft Kampfgenoßen bleiben! Darum Gott befohlen!“

Berlin, den 25. August 1884.

Dr. Majunke.“

Die Bundes-Regierungen sind, der „Nat.-Btg.“ zufolge, in den allerletzten Tagen verständigt worden, daß die kaiserliche Verfügung wegen Anberaumung der Neuwahlen für den Reichstag für die nächste Zeit zu erwarten stehe, und es sich daher empfehle, um Zeitverlust zu vermeiden, die Wahlvorbereitungen möglichst zu fördern.

Stand setzt, zu existiren. Du zeigst der Welt die Kunststücke Deiner Löwen und erntest Ruhm und Gold dafür. Ich meine nun, des Goldes wegen brauchtest Du Dich den unerhörten Gefahren dieser Beschäftigung nicht auszuweichen. Wir haben weit mehr, als wir brauchen. Es ist also wohl nur der Trieb, zu glänzen, der Dich von meiner Seite zieht. O, Lorenz! wenn Du wüßtest, welch' eine tödtliche Angst mich ergreift bei dem Gedanken an Deine nun bevorstehende Abreise. Gräßliche Träume quälen mich, entsetzliche Bilder foltern mein Hirn! Wie die Menagerie auf, theurer Lorenz! Thue es mir zu Liebe!“

Der junge Mann schüttelte lächelnd den Kopf. „Agnes, ich bitte Dich!“ rief er mit der Miene eines Mannes, der über die thörichten Spielereien eines Kindes lächelt.

„Siehst Du wohl, daß Du Deine Menagerie und Deinen sogenannten Beruf mehr liebst, als mich?“ tönte es klagend von ihren Lippen, „nun — wenn Du auch das Reisen mit Deinen Thieren nicht lassen kannst, aber die Wändigung der Löwen wirst Du doch mir zu Liebe aufgeben, nicht wahr?“

„Liebes Herz!“ erwiderte der Gatte ernst, „sollte es wahr sein, was ich mir nur schwer in letzter Zeit eingestehen wollte, nämlich, daß Deine Liebe zu mir eine selbstsüchtige ist?“

„Eine selbstsüchtige Liebe?“ fragte sie betroffen. „Kann die hingebende, aufopfernde Liebe einer Frau zu ihrem Gatten eine selbstsüchtige sein?“

„Ja!“ versetzte er ernst, „eine Frau, die den Mann seinem Ziele, seiner Bestimmung entzieht, lediglich, um

Mit dem 9. September tritt das Gesetz vom 9. Juni d. J. gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vollständig in Kraft, wonach die Herstellung, der Vertrieb und der Besitz von Sprengstoffen, sowie die Einführung derselben aus dem Auslande, unbeschadet der bestehenden gesetzlichen Beschränkungen nur mit polizeilicher Genehmigung zulässig ist.

Heute ist in Amberg die Katholikenversammlung zusammengetreten. Zum Präsidenten wurde der bekannte Abgeordnete Frhr. v. Huene, zum ersten Vicepräsidenten Graf Ruffstein aus Oesterreich, zum zweiten Vicepräsidenten Landesgerichtsrath Schmidt aus Amberg gewählt. Die Betheiligung an der Generalversammlung ist der „Germania“ zufolge eine sehr starke; es seien bis jetzt ca. 800 Anmeldungen eingegangen. Unter den Anwesenden befinden sich der Fürst-Erzbischof von Salzburg und die Bischöfe von Regensburg und Eichstätt.

Bezüglich des schon kurz gemeldeten Ueberfalls in einer Wechselstube zu Hamburg berichtet der „Ham. Corr.“ Folgendes: Wir erfahren, daß der verhaftete Verbrecher im Laufe des Tages seine Taktik ganz und gar geändert hat. Er benimmt sich wie ein Irrsinniger und behauptet, ein Graf Hanau zu sein, der von dem Ertragnisse seiner Güter lebe und sich etwa seit vier Wochen in den ersten Hotels Hamburgs aufgehalten habe. Von dem Raubansall wisse er nichts; er sei zufällig bei Kaner eingetreten, um eine Banknote zu wechseln; da habe er im Bocale zwei Männer in heftigem Handgemenge getroffen und sei daher, um dem unliebsamen Schauspiel zu entgehen, schnell fortgelaufen. Inbetreff der bei ihm gefundenen Waffen befragt, erklärt er, dieselben seiner persönlichen Sicherheit wegen bei sich geführt zu haben. Der offenbar höchst raffinierte Verbrecher wird photographirt und sein Bildniß nach den verschiedensten Richtungen hin verschickt werden. Der Zubrang zu dem Schauplatze des Verbrechens war am Mittag ein so bedeutender, daß das Geschäftslocal des Kaner von der Polizei geschlossen werden mußte. Der Zustand des Kaner ist im ganzen befriedigend, obgleich Kaner am frühen Abend ziemlich stark fieberte. Nach dem Gutachten des ihn behandelnden Arztes wäre der von dem Verbrecher geführte Schlag unbedingt tödtlich gewesen, wenn er etwa ein Centimeter höher getroffen hätte. Heute Abend wurden in einer Herberge in der Niederstraße zwei Handwerksburschen verhaftet, welche gestern erst zugereist kamen, mit dem Vornamen sehr vertraut zu sein schienen und auch mit ihm zusammen logirt haben. Dieselben besitzen keine Legitimationspapiere und machen über ihre letzte Wanderung, bevor sie nach Hamburg kamen, abweichende Angaben. Inbezug auf den Raubansall behaupten sie, demselben ganz fern zu stehen; auch wollen sie ihr Alibi beweisen.

Weslau. Die fünf Abiturienten, welche sich bei dem hiesigen Gymnasium zur Maturitätsprüfung gemeldet hatten, sind der „D. B.“ zufolge, zurückgewiesen worden, da es sich herausstellte, daß sie bei den schriftlichen Arbeiten sich Unterschleife erlaubt haben.

München, 1. Sept. In der gestrigen Aufführung

der Götterdämmerung im Hoftheater ereignete sich eine furchtbare Scene. Während des Vorspiels des dritten Actes ertönten plötzlich viermal entsetzliche, markdrehende Schreie; das Orchester hörte auf zu spielen. Ein Besucher, ein Architekt Hummel aus Wien, war plötzlich wahnsinnig geworden, hatte sich auf eine im Parquet neben ihm sitzende Dame, die Frau des Musikalienhändlers Schmidt, gestürzt und versuchte, dieselbe zu erwürgen. Sechs Herren stürzten auf den Rasenden, es entstand eine schreckliche Kauferei, bis unter der Hilfe eines Arztes der Irrsinnige heraustransportirt wurde. Einige Damen fielen in Ohnmacht.

Schleswig. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in der Nacht vom 23. zum 24. v. Mts. auf dem adeligen Gute Ornum an der Schlei. Kurze Zeit nach der Rückkehr des Hospäters entstand im Kuhstalle, in welchem circa 240 Fuder Heu lagerten, Feuer, welches mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß vier Arbeiter, die auf dem Boden des Gebäudes ihre Schlafstellen inne hatten, den Tod in den Flammen fanden. Ein fünfter rettete sich durch einen Sprung durch die Luke des Bodens, erlitt jedoch hierbei mehrfache Verwundungen. Den aus den umliegenden Ortschaften herbeieilenden Böschmannschaften gelang es mit Hilfe mehrerer Spritzen, gegen 2 Uhr das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, doch brannten bald darauf das Dach der Buttermühle und die Wagenremise, beide in einiger Entfernung von dem erstgenannten Herd und außerhalb der Windrichtung.

Oesterreich-Ungarn.

Aussere. Das Allgemeinbefinden des gestern von der Trifelwand herabgestürzten Prinzen Joseph von Sachsen-Coburg hat sich wesentlich gebessert und giebt volle Hoffnung auf Genesung. Prof. Billroth ist hier angekommen.

Italien.

Rom, 1. September. Die katholischen Journale veröffentlichen eine päpstliche Encyclika an den gesammten katholischen Episkopat, welche, an die vorjährige Encyclika, bezüglich der Rosenkranzandacht, erinnernd, zu erhöhter Andacht ermahnt, um den Triumph der Kirche zu sichern und Italien vor der Cholera zu bewahren.

Ägypten.

Dem „Memorial Diplomatique“ zufolge, hatten sich die Großmächte gegen eine Abdankung des Vizekönigs von Ägypten zu Gunsten eines seiner Söhne, für den Kubar Pascha die Regentschaft übernehmen würde, ausgesprochen. Gleichzeitig wird aber noch erklärt, daß englischerseits ein solcher Vorschlag überhaupt nicht gemacht worden sei.

China.

Hongkong. Die „Agence Havas“ meldet: Der Vizekönig von Kanton fürchtet, daß die Franzosen die Vague-Forts angreifen werden. Die französischen Zollbeamten verließen Canton. Ein französisches Kriegsschiff ist hier angekommen, um die französischen Handelschiffe zu schützen. Die chinesische Regierung erließ eine Proclamation, nach welcher für den Kopf jedes Franzosen ein Preis ausgesetzt wird.

ihn einige Stunden am Tage länger in der Nähe zu haben, denkt nur an sich. Will man nun eine derartige Gefühlslage wirklich Liebe nennen, dann darf man wenigstens mit der Bezeichnung „selbstsüchtig“ nicht zurückhalten.“

Sie schwieg betroffen und senkte in tiefer Verlegenheit den Blick zu Boden. Es schien, als sei ein Blitzstrahl in ihre Seele gefallen.

„Wie ich Dir immer gesagt habe, Agni,“ fuhr er mit Hoheit fort, „mein sogenannter Beruf hat eine ernste Bedeutung. Ich zeige meinem Publikum, wie unendlich erhaben der menschliche Geist ist über der rohen, thierischen Kraft; wie würdig der Mensch ist, der Herr der Schöpfung zu heißen, da es in seine Gewalt gegeben ist, den König der Thiere zu bestegen, der ihm an physischer Stärke zwanzigfach überlegen ist. Vor Allem aber will ich den Ruf des Thierbändigers, den man bisher mit Gauklern und Possenreißern in eine Klasse stellte, wieder zu Ehren bringen. — Wenn Du mich wahrhaft liebst, so wirst Du mich in diesem Bestreben unterstützen, anstatt dasselbe zu tadeln.“

„Ich will es, Lorenz, verzeihe mir,“ bat sie sanft, indem sie ihm die Hand reichte. „Ich habe geirrt, doch läßt sich's begreifen. Eine Frau, die liebt, ist stets furchtsam und scheu und besorgt um ihr Theuerstes! Sollte ich nicht für Deinen Beruf zittern, der so schwer, so grausam ist?“

„Und so betrachte ich es,“ erwiderte er heiter, indem er ihre Hand an seine Lippen führte. „Daß uns einig sein im Streben zur Höhe!“ (Fortsetzung folgt.)

[Ein gut dressirter Kellner.] Herr (in ein Restaurant tretend): „Kellner, hier ist ja wohl die Kneipe der Allemania?“ Kellner: „Ja wohl: Das separate Zimmer dort!“ Herr: „Ich möchte den Studiosus Weiß sprechen. Ist er drinnen?“ Kellner: „Behüte! Herr Weiß ist seit acht Uhr im Kolleg und kommt erst um ein Uhr zum Essen hierher!“ Herr: „Das ist schade! Ich bin auf der Durchreise hier und hätte meinen Schwager gern gesprochen!“ Kellner: „Ah! Schwager? Sie sind nicht der Herr Vater? Bitte, dann treten Sie nur hinein! Die Herren sitzen gerade bei einer kleinen Vormittagsbowle!“

[Der zerstreute Professor.] Da bekomme ich schon seit ein paar Tagen anonyme Schmähbrieft; die machen mir aber nichts; denn anonyme Briefe mache ich gar nicht erst auf. — Wir alle drehen uns in einer Spirale um die Erde. — Viele Berrückte sind durch magnetische Kuren wieder vernünftig geworden; ja, ja, ich sage immer, der Magnetismus ist für Berrückte.

[Kinder mund.] Die Lehrerin hatte den Kindern die Schöpfungsgeschichte erzählt. „Fränzchen, wendet sie sich jetzt an eins der kleinen Mädchen, „erzähle mir einmal von da an: Der Geist Gottes —“ Fränzchen: „Und der Geist Gottes schwamm auf dem Wasser.“

[Kinder mund.] Tante bringt der kleinen dreijährigen Hedwig ein Stückchen Discuit mit. Die Kleine greift sofort danach. Da sagt der Papa: „Aber, Hedwig, wie sagt man, wenn man etwas bekommt?“ „Mehr!“ sagt Hedwig ganz stramm.

Locales und Provinzielles.

* Der Himmel hat heut zu des deutschen Reiches Geburtstag sein Festkleid angelegt, strahlt zur größten Freude, besonders der lieben Jugend, im schönsten Blau und begrüßt die zahlreichen Fahnen und Flaggen, mit welchen die Häuser geschmückt sind, um den ewig denkwürdigen zweiten September zu ehren. Schon der Vorabend, welcher durch das Geläute aller Glocken eingeleitet worden war, zeichnete sich durch seltene Schönheit aus, vom dunkelblauen Himmel strahlte der Mond fast in voller Scheibe und die Luft war so schön warm, daß man sich um einige Wochen zurückversetzt glaubte. Es war daher kein Wunder, daß die Straßen dicht gefüllt waren, als der Zapfenstreich unserer wackeren Feuerwehr mit den bekannten Klängen um 8 Uhr auf der Warmbrunner Straße seinen Anfang nahm. Unter Fackelbeleuchtung begab sich der Zug über die Langstraße, den Markt, die Schilbauer- und Bahnhofstraße nach der Promenade, wo vor dem hübsch decorirten Kriegerdenkmal Halt gemacht wurde. In kurzer, kerniger Ansprache wies hier Herr Branddirector Kasper auf die Bedeutung des Sedanfestes hin und begeistert stimmten die vielen hundert Theilnehmer und Zuschauer in das dreimalige Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ein. Darauf intonirte die Stadtcapelle die Nationalhymne und die patriotische Vorfeier wurde durch das Abschlagen des Zapfenstreichs und darauf folgendem Gebet beendet. Die Feuerwehr marschirte alsdann zum gemüthlichen Zusammensein nach dem alten Schießhaus, woselbst mit Wort und Lied des Tages gedacht wurde, während dicke Menschenmassen noch lange die Straßen füllten. Heut Morgen in der sechsten Stunde weckte das Tambour- und Pfeifercorps unserer Turnschüler mit einer sehr brav ausgeführten Reveille die Schläfer. Um 8 Uhr fanden in den verschiedenen Lehranstalten entsprechende Feierlichkeiten mit Prämienvertheilung statt. Der Festgottesdienst war gut besucht und heut Nachmittag 2 Uhr entwickelte sich unter dem Vorantritt der Stadtcapelle vom Platz an der höheren Mädchenschule aus der Festzug der Schulen, der sich über den Markt, die Langstraße, Promenade, Schützen- und Schmiedebergerstraße nach dem Festplatz am Cavalierberge bewegte. Hoffentlich stört die Witterung nicht die Festesfreude, es sind dann alle Garantien dafür gegeben, daß das Fest sich zu einem echten Volksfeste gestalte, dessen Eindruck auf die kindlichen Gemüther zur Belebung des patriotischen Geistes gewiß das Seinige beitragen wird.

* [Sedanfeier in den Schulen.] In den städtischen Schulanstalten wurde die Sedanfeier in den heutigen Morgenstunden abgehalten und bestand fast einheitlich aus Vorlesung eines Bibelabschnittes, Declamationen, Gesängen und je einer Festrede. In der höheren Mädchenschule konnten wegen Raum-mangel nur Klasse I, II und IIIa. Theil nehmen. Die Festrede hielt Herr Niediger über „Vaterlands liebe, deren Wesen, Grundbedingungen und Bethätigung.“ In der Mittelschule waren von den Knaben Klasse I—IV, von den Mädchen Klasse I—III anwesend. Hier hielt Herr Deutschmann die Festrede, in welcher die alte Erbfeindschaft Frankreichs gegen Deutschland geschichtlich nachgewiesen, sowie die Folgen des französischen Krieges dargelegt wurden. Hieran schloß sich, wie alljährlich, eine Vertheilung von Prämien an die besten Schüler der Anstalt. Die vereinigte evang. und kathol. Volksschule hielt ihre gemeinsame Feier im Schulhose des neuen Volksschulgebäudes ab. Herr Dietrich hielt die Festrede, in welcher derselbe über die Ursachen des Krieges von 1870/71 und dessen Verlauf bis zur Schlacht von Sedan sprach.

* In dem Sedanartikel der „Ztg. für alle Stände“ werden die jetzigen Zustände im deutschen Reich mit der Lage Frankreichs vor dem Ausbruch des Krieges verglichen und dabei angeführt, daß die deutsche Regierung sich jetzt fast in derselben Lage befindet, wie die Franzosen anno 70. Es geht Nichts über solche fufionistische Offenheit. Es ist doch ein deutliches Beispiel der „Königstreue“ unserer Fortschrittler, wenn man, wenn auch mit einigen Bindungen, unsern hochverehrten Heldenkaiser in eine Parallele zu stellen magt mit Napoleon! Das können auch die größten Loyalitätsbezeugungen später nicht wieder gut machen. Hoffentlich erinnern sich die Nachbeter jenes Organs zur rechten Stunde an die Sedanfestsbetrachtung, welche wohl nicht bald ihres Gleichen aufzuweisen haben dürfte.

— Für die 12. Sitzung der Stadtverordneten, welche Freitag den 5. September 1884, Nachmittags 4 Uhr stattfindet, ist folgende Tages-Ordnung festgesetzt: 1) Einführung des Stadtraths Herrn Vinke. 2) Wahl eines Schriftführer-Stellvertreters. 3) Bewilligung von Freischule und Niederschlagung eines Schulgeldrestes. 4) Bewilligung einer überetatlichen Mehrausgabe von 184 Mk. 8 Pf. an Kreissteuer pro

1884/85. 5) Bewilligung einer Unterstützung von 50 Mk. an die Geschwister Hielscher pro 1884/85. 6) Bewilligung von 150 Mk. Vertretungsgeldern für die erkrankte Lehrerin Fräul. Schüler. 7) Genehmigung zur Auszahlung von 13 Mark Unfalls-Entschädigung an den Holzhauer Hallmann. 8) Verkauf eines ca. 19 m großen Flächenraumes an Herrn Schmiedemeister Gütler zum Preise von 5 Mk. 9) Genehmigung eines Vertrages mit Herrn Marquard, betreffend Abgabe von Wasser aus dem Tunnersdorfer Seeleit. 10) Mittheilung, betr. die Handwerker-Fortbildungsschule. 11) Genehmigung eines Vertrages zwischen dem Magistrat und dem Curatorium der Französischen Stiftung, betr. die Beihilfe zum Bau eines neuen städtischen Krankenhauses.

* Wie die hiesige überaus rührige Section des Riesengebirgs-Vereins im vorigen Jahre den Besuch des Sattlers durch Anbringung zahlreicher Wegweiser und Wegemarkirungen der allgemeinsten Benutzung erschloß, so hat sie es sich dies Jahr angelegen sein lassen, die Besucher des Kreuzberges, Grünbusches, Schloßberges etc. durch die bekannte, höchst zuverlässige Farbenbezeichnung sicher zu leiten und die schönsten Punkte dort allgemein bekannt zu machen. Ebenso sind die Wege nach Lomniz, Hartau und Eichberg markirt. Ein mächtiger Wegweiser an der Ecke Inspector- und Wilhelmstraße, welcher mit seinem zweiten Arme auf den Cavalierberg, Schmiedeberg, Warmbrunn, Hermsdorf u. R. hinweist, giebt die nöthigen Erklärungen des neuerschlossenen Gebietes. Leider fehlen die Bezeichnungen der Entfernungen auf dem neuen Orientierungsmittel, und würde sich die sehr rührige Wegweiser-Commission unter Herrn Zelder's bewährter Leitung allseitig noch mehr zu Dank verpflichten, wenn sie auch dies noch nachholen wollte. Wie rüstig die hiesige Section an der Aufschließung ihres Gebietes thätig ist, beweist der Umstand, daß die von ihr aufgestellten Wegtafeln die Zahl 80 bedeutend überschreiten.

— Der Königl. Landrath des Hirschberger Kreises, Prinz Reuß, erläßt folgende Bekanntmachung: Wie ich in Erfahrung gebracht, und was auch bei den letzten Bränden im Kreise constatirt worden ist, giebt es im Kreise noch mehrfach Grundbesitzer, welche ihre Gebäude nur niedrig, das Mobiliar, Vieh und Erntevorräthe aber gar nicht gegen Brandschaden versichert haben, weil sie entweder zu fest auf die Feuerficherheit ihrer Gebäude rechnen, oder die verhältnismäßig geringen Kosten der Versicherung scheuen. Dieser Umstand veranlaßt mich, die Herren Amtsvorsteher und Gemeinde-Vorstände zu erfragen, bei passenden Gelegenheiten den Grundbesitzern anzupfehlen, nicht nur ihre Gebäude zum vollen Werthe, sondern auch das gesammte Mobiliar, Vieh, Ernte und Wirtschaftsgewächse gegen Brandschaden zu versichern. Letzteres ist auch bei vollständig massiven Gebäuden unter harter Bedachung, welche keineswegs absolute Feuerficherheit gewährt, um so weniger zu unterlassen, als in diesem Falle ja die Versicherungs-Prämie eine sehr niedrige ist.

* Den vielen Privathäusern, welche in letzter Zeit ihr Aeußeres durch neuen Anstrich in besseres Licht setzten, ist nun auch das Kreishaus gefolgt, welches früher mit zahlreichen Flecken keinen guten Eindruck machte, während es sich nun in dem neuen Gewande sehr statlich repräsentirt.

* Mit der Reife der Feldfrüchte mehren sich auch die Felddiebe. So gelang es heut Nacht, mehrere derselben, welche Kartoffelseldern ihren Besuch abzustatten gedachten, dingfest zu machen.

— Nach einer Bekanntmachung des Regierungs-Präsidenten von Biegnitz hat die Gemeinde Hermsdorf im Goldberg-Hainauer Kreise, welche seit Anfang dieses Jahres von drei größeren Bränden betroffen wurde, die auf vorsätzliche Brandstiftung zurückgeführt werden, eine Prämie von 150 Mark ausgesetzt für Den, welcher den Thäter so ermittelt, daß seine Bestrafung erfolgen kann. Der Herr Regierungs-Präsident sichert dem Ermittler eine gleiche Summe zu.

— Die Vorarbeiten für die Secundärbahn Lauban-Marklissa werden nach einer der „Laub. Ztg.“ zugegangenen Mittheilung lebhaft gefördert. Die Linie soll sich zu Wiegendorf von der Gebirgsbahn abzweigen und in der Richtung nach Mittelsteinkirch zu weitergehen; von dort würde sie über Obersteinkirch, um den Teufelsberg herum nach Beerberg und Marklissa geführt werden.

— Wieder wendet ein katholischer Redacteur, der zugleich Geistlicher ist, der Journalistik den Rücken und tritt in die Seelsorge zurück. Die „Germania“ erfährt nämlich, daß der Fürstbischof von Breslau ihrem früheren langjährigen Redacteur, Herrn Paul Rosiolek, die Seelsorge von Sprottau in Niederschlesien übertragen hat. Rosiolek war vor ungefähr einem Jahrzehnt Caplan in Neusalz a. D.

— Ueber das leidige Capitel der reisenden Damen schreibt eine Hausfrau: „Möchten die reisenden Damen sich doch nicht mit einer Masse von „Handgepäck“ belasten. Es entstehen dadurch oft große Unbequemlichkeiten für die Besizerin und die Mitreisenden. Ich bin weit gereist, hatte aber stets nur 1—2 mittelgroße Koffer, die alles für die Reise wirklich Nothwendige enthielten, und bezahlte nie sehr viel Ueberfracht. Ins Coupé nehme ich meinen Plaidhalter mit, welcher eine Tasche sowie die Schirme enthält, die zu lang für den Koffer sind. Ferner thue ich in eine kleine Handtasche Fahrplan, Taschenkamm, ein Etui mit Fingerhut, Scheere, Messer und zwei eingefädelte Nähadeln und für weitere Strecken ein wenig Proviant. Die großen Provianttaschen mit ihrem oft recht unappetitlichen, fettigen Inhalt, ausgelassenen Saftflaschen, zerdrückten Früchten sind bei der jetzigen schnellen Art des Reisens ganz überflüssig. Ein Fläschchen mit gutem Rothwein, etwa 1/4 Klgr. Cakes, 1 kleines Glas und ein sauberes Tuch, um dasselbe nach dem Gebrauch wieder zu trocknen, genügen vollkommen. Je einfacher man sich für die Reise einrichtet, desto bequemer reist man. Man kann dann leichter älteren Damen oder Kindern behilflich sein.“

× Die überseeische Auswanderung von Deutschen über deutsche Häfen nach Antwerpen betrug nach den Erhebungen des kaiserlichen statistischen Amtes im Monat Juli d. J. 10,498, in den Monaten Januar bis Juli 100,799. Für das Vorjahr waren die betr. Zahlen 11,469 und 105,614.

— [Du bist wie eine Blume.] Alles Schöne, schreibt die „R. Ztg.“, ist bekanntlich parodirt worden, und viele Parodien haben sich beinahe derselben, wenn nicht einer noch größeren Beliebtheit zu erfreuen, wie die Originale. Noch nicht vorgekommen ist uns die folgende Parodie des herrlichen Heine'schen Liedes, welche uns ein freundlicher Leser aus einem kleinen elsässischen Blatte abgeschrieben hat. Sie sei zum Troste geplagter Ehemänner hier mitgetheilt:

Du bist wie eine Blume,
So hold, so schön und rein,
Du kannst nicht Strümpfe stopfen,
Clavier doch spielt Du fein.
Du kennst keine Braten und Saucen,
Das Kochen ist völlig Dir fremd!
Du hast viel noble Passionen,
Und ich ein zerrissenes Hemd!
Mir ist als ob ich die Hände
Müßig legen auf's Portemonnaie,
Betend, daß Gott Dich erhalte,
Während ich pleite geh.

? Goldberg. Die diesjährige Sedanfeier wird hierorts durch Schulfeierlichkeiten um 8 Uhr, durch Gottesdienst um 9 Uhr, durch Festactus in der Aula der Schwabe-Preisemuth'schen Stiftung um 11 Uhr, durch Ausmarsch sämmtlicher städtischen Schulen Nachmittags um 2 Uhr nach dem Lindenplatz und außerdem durch Geläute der Glocken am Vorabend und am Festmorgen, sowie durch Blasen vom Thurm, durch Flaggen der Häuser und einen Comers der Turner begangen. Der Kriegerverein, Turnverein, die Liedertafel, die Lyra theiligen sich am Ausmarsch und erstere beiden Vereine veranstalten am 3. September noch eine Nachfeier.

— Löwenberg, 1. Septbr. Das gestern hier abgehaltene Blücherfest nahm einen äußerst befriedigenden Verlauf. Die Theilnahme des Publikums an demselben war eine sehr große. Der Festplatz im Buchholz mit der von Rauch gefertigten Blücherbüste prangte gleich der Stadt im reichsten Fahnen- und Guirlandenschmuck und zwar bis in die späte Nacht ebenso wie die Trinktelle, Schaubuden etc. stark frequentirt. Die dem Ausmarsch der Schulen, Vereine und Behörden folgende Festrede auf dem Blücherplatz hielt diesmal Herr Gymnasiallehrer Vogel in beredten, echt patriotischen Worten. — Morgen, Dienstag, findet im Buchholz das allgemeine Schulfest zur Feier des Nationaltages statt.

* Gebhardsdorf, 2. September. [Seltene Mißgeburt.] Im Stalle des Gartenbesizers Feige hier selbst hat am 30. August eine Kuh ein Kalb zur Welt gebracht, dessen rechtes Vorderbein zwei Füße hat. Vom Kniegelenk abwärts theilt sich das Bein und jeder Theil ist selbstständig für sich mit einem Fuße versehen. Dieses Bein liegt steif am Körper an und kann das Kalb deshalb nicht laufen. Außerdem hat das letztere am untern Halse einen starken, gewächssähnlichen Kropf.

Landeshut. Die Oberförsterei Grüssau hiesigen Kreises hat nach der Bestimmung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten fortan den allerdings schon recht oft vorkommenden Namen „Ullersdorf“ zu führen. Die Post dürfte sicherlich die Taufe vervollständigen und dem Namen Ullersdorf noch die Bezeichnung „bei“ oder „Kreis Landeshut“ beifügen.

Königshütte. Von den geretteten 43 Bergleuten ist noch etwa ein Drittel lebend geblieben. In das Lazareth sind von den schon Entlassenen 5 zurückgekommen.

